



## Gläubige zählen

### Zur Problematik der Bestimmung von Religionszugehörigkeiten in Deutschland

*Andreas Jacobs/Natalie Klauer*

- › Mit der Ausdifferenzierung der religiösen Landschaft in Deutschland steigt das politische und gesellschaftliche Interesse an einer zahlenmäßigen Erfassung von Religionszugehörigkeiten.
- › Eine solche Erfassung erfolgt üblicherweise über Mitgliederverzeichnisse von Kirchen und Religionsgemeinschaften, aber auch über Selbstauskünfte, Befragungen, Schätzungen und Hochrechnungen.
- › Aufgrund unterschiedlicher Organisationsstrukturen sowie verschiedener Definitionen, Berechnungs- und Erfassungsmethoden sollten die kursierenden Zahlen differenziert betrachtet werden.
- › Insbesondere unpräzise Unterscheidungen zwischen Mitgliedschaft, Selbstzuordnung, Religiosität und Gläubigkeit erschweren den Vergleich von Zahlen zu Anhängerinnen und Anhängern verschiedener religiöser Gruppierungen.
- › Die Probleme und Unterschiede bei der Definition und Erfassung von Religionszugehörigkeiten sollten sowohl bei der Debatte über Religion und Politik als auch bei der Konzeption und Durchführung religionspolitischer Maßnahmen stärker berücksichtigt werden.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	2
Christinnen und Christen in Deutschland .....	2
Jüdinnen und Juden in Deutschland .....	4
Musliminnen und Muslime in Deutschland .....	4
Schlussfolgerungen .....	6
Impressum .....	9

## Einleitung

Der deutsche Staat identifiziert sich nicht mit einem bestimmten Glauben oder Bekenntnis, sondern steht den verschiedenen Religionen und Weltanschauungen neutral und tolerant gegenüber. Das Grundgesetz sieht allerdings keine strikte Trennung von Staat und Religion vor. Tatsächlich wirken Staat und Religionsgemeinschaften zusammen – etwa bei der Organisation des religiösen Bekenntnisunterrichts in staatlichen Schulen. Gerade in einer religiös vielfältiger werdenden Gesellschaft wird diese Zusammenarbeit wichtiger, aber auch herausfordernder. Mehr und besseres Wissen über die religiöse Zusammensetzung und Veränderung einer Gesellschaft wird zunehmend als wichtige Grundlage bildungs-, integrations- und gesellschaftspolitischer Entscheidungsprozesse genannt.<sup>1</sup> Verlässliche Angaben über die Größe von Religionsgemeinschaften und Religionszugehörigkeiten können Fehlwahrnehmungen korrigieren, Debatten versachlichen und der Politik ein präziseres Bild vom jeweiligen religionspolitischen Handlungsbedarf vermitteln.

Die Zählung oder Erfassung von Gläubigen und ihre Zuordnung zu Religionsgemeinschaften ist allerdings weder einfach noch einheitlich oder unumstritten. Die Mitte August 2021 von dem Schriftsteller Maxim Biller angestoßene Diskussion über die Frage, wer als jüdisch anzusehen sei, ist nur ein Beispiel für die Debatte.<sup>2</sup> Seit Jahren wird außerdem über die Zahl der Musliminnen und Muslime diskutiert, oft verbunden mit Fehlwahrnehmungen, Instrumentalisierungen und Polarisierungen.<sup>3</sup> Ferner regt sich Kritik an der dominierenden Zählweise von Christinnen und Christen in Deutschland, die traditionell die Kirchenmitgliederzahlen erfasst, aber oft nicht die Zahl der christlichen Gläubigen außerhalb der großen Kirchen. Schließlich werden im Vergleich der Mitgliederzahlen der verschiedenen Religionsgemeinschaften uneinheitliche Definitionen sowie Zähl- beziehungsweise Erhebungsmethoden verwendet. Der vorliegende Text untersucht vor dem Hintergrund dieser Problemlagen die unterschiedlichen Verständnisse von Glaubenszugehörigkeit sowie die verschiedenen Methoden zur Erfassung und Berechnung der Mitgliederzahlen von christlichen, jüdischen und muslimischen Glaubensgemeinschaften in Deutschland.

## Christinnen und Christen in Deutschland

Eine Erfassung der katholischen und evangelischen Kirchenangehörigen, der Kirchenmitgliedschaftszahlen, die der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz vorliegen, erfolgt in Deutschland in Zusammenarbeit mit Behörden der öffentlichen Verwaltung, unter anderem mit den Einwohnermeldeämtern. Durch den staatlichen Einzug der Kirchensteuer gelten die Mitgliederzahlen der Amtskirchen als äußerst präzise. Laut Berechnungen der EKD waren Ende 2020 insgesamt 44.861.000 Menschen und damit 54 Prozent der deutschen Bevölkerung – ein Prozent weniger als ein Jahr zuvor – Mitglied einer christlichen Kirche.<sup>4</sup> Davon waren 20,2 Millionen Menschen Mitglied der evangelischen und knapp 22,2 Millionen Mitglied der römisch-katholischen Kirche.

Katholiken und Protestanten werden über zentrale Mitgliederverzeichnisse erfasst.

Beide großen Kirchen verzeichnen seit Jahrzehnten einen kontinuierlichen Rückgang ihrer Mitgliederzahlen. Gehörten in den Nachkriegsjahren in Gesamtdeutschland noch über 90 Prozent der Bevölkerung der katholischen oder evangelischen Amtskirche an,<sup>5</sup> verringerte sich der Anteil von Kirchenmitgliedern an der Gesamtbevölkerung bis 2020 um fast die Hälfte. Während in der damaligen DDR eine gezielte Entkirchlichung gefördert wurde und der Anteil an Kirchenmitgliedern dort bereits 1964 nur noch 68 Prozent betrug,<sup>6</sup> verlief der Rückgang der Mitgliederzahlen in der Bundesrepublik langsamer (knapp 83 Prozent Kirchenmitgliedschaft im Jahr 1989<sup>7</sup>). Auch nach der Wiedervereinigung hielt der Trend zum Mitgliederverlust der Kirchen an.

Amtskirchen  
verlieren immer  
mehr Mitglieder.

---

Im Jahr 2020 traten insgesamt 221.390 Deutsche aus der katholischen und 266.738 aus der evangelischen Kirche aus. Dieser Trend macht sich auch am geringeren Anteil von getauften Neugeborenen bemerkbar: Während in den 1960er-Jahren noch rund 90 Prozent aller neu geborenen Kinder katholisch oder evangelisch getauft wurden, fiel die Taufquote für beide Konfessionen im Jahr 2017 auf knapp 45 Prozent.<sup>8</sup> Auch die durch den demographischen Wandel bedingte geringere Anzahl an Geburten trägt zur beschriebenen Entwicklung bei. Es versterben rund doppelt so viele Kirchenmitglieder wie neue Kirchenmitglieder – meist durch die Taufe – hinzugewonnen werden.

Laut Prognose  
halbiert sich die Zahl  
der Kirchenmitglieder  
bis 2060.

---

Dieser Trend wird sich durch den demographischen Wandel fortsetzen. Eine vom Verband der Diözesen Deutschlands und von der EKD geförderte Studie an der Universität Freiburg ergab 2019, dass sich die Mitgliederzahlen der beiden großen Kirchen in Deutschland bis 2060 im Vergleich zum Mitgliederstand 2017 (zusammen 44,8 Millionen) um knapp die Hälfte verringern werden. Bis 2035 wird mit einem Rückgang von etwa 22 Prozent gegenüber dem Jahr 2017 gerechnet.<sup>9</sup>

Außerhalb der  
Amtskirchen ist die  
Zahl der Christinnen  
und Christen nicht  
eindeutig.

---

Die Zahlen zu Angehörigen weiterer christlicher Glaubensrichtungen und Kirchen sind weniger eindeutig zu erfassen, da diese oft nicht über zentrale Mitgliederverzeichnisse verfügen. Die jährlich erscheinende Übersicht der EKD, laut der neben den Menschen katholischen und protestantischen Glaubens rund 2,4 Millionen weitere Christinnen und Christen Ende 2020 in Deutschland lebten, basiert in Bezug auf Freikirchen und andere kleinere christliche Gemeinden auf Selbstauskünften. Berücksichtigt werden unter anderem Mitglieds- und Gastkirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und die Mitgliederzahlen der Diözesen der Orthodoxen Bischofskonferenz. Einige der aufgeführten Zahlen, unter anderem von 1,54 Millionen orthodoxen Kirchenmitgliedern, haben sich jedoch über Jahre hinweg nicht verändert, was auf ein Fehlen aktueller und vollständiger Daten hindeutet. Die Zahl der freikirchlichen Gemeindeglieder (297.000) basiert auf individuellen und uneinheitlichen Angaben verschiedener Mitgliedskirchen. Zudem sind nicht alle Freikirchen in Deutschland Mitglied der VEF, sodass keine flächendeckende Abfrage der Zahlen erfolgt.

Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, individuellen Glauben und Selbst-Zuordnung zu einer Religion unterscheiden

---

Neben intransparenten und uneinheitlichen Zählmethoden ergibt sich im Zusammenhang mit der Erfassung von Religionszugehörigkeit noch eine weitere Schwierigkeit. Traditionell geht Religiosität mit der Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft, geteilten Glaubensvorstellungen und mit dem Praktizieren religiöser Handlungen wie Gebeten und Gottesdienstbesuchen einher.<sup>10</sup> Infolge abnehmender religiöser Sozialisation und Bindungen werden jedoch zunehmend Unterschiede zwischen Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, Glaube und (soziokulturell beziehungsweise historisch bedingter) eigener Zuordnung zu einer Religion in der Gesellschaft sichtbar und in der Wissenschaft diskutiert.<sup>11</sup> Christlicher Glaube wird als Identifikation mit der christlichen Weltanschauung und einer bestimmten christlichen Glaubensgemeinschaft definiert, während Religiosität allgemein als persönlicher Glaube an eine „transzendente“ (übersinnliche) Wirklichkeit und als „individuell gelebte Art und Weise, religiöse Sinn- und Handlungselemente in das eigene Leben zu integrieren“, verstanden wird.<sup>12</sup>

Das Kriterium der Kirchenmitgliedschaft bezieht sich zunächst nur auf die formale Zugehörigkeit. Daneben gibt es durchaus Personen, die keiner Kirche angehören, sich aber dennoch als christlich oder gläubig bezeichnen.<sup>13</sup> Gleichzeitig ist die Zahl der nicht religiösen Kirchenmitglieder keineswegs unerheblich. Einer repräsentativen Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung aus dem Jahr 2019 zufolge halten sich nach eigenen Angaben 73 Prozent der Katholikinnen und Katholiken sowie 70 Prozent der Protestantinnen und Protestanten für religiös.<sup>14</sup> Kirchenzugehörigkeit gilt schließlich als anerkannter verlässlicher Indikator für christliche Religiosität. Dennoch sollten die unterschiedlichen Begriffsbedeutungen insbesondere im Kontext der Erfassung von Religionszugehörigkeit berücksichtigt werden. Dass die individuelle Zuordnung zu einer Religion, Religiosität und Mitgliedschaft in einem religiösen Verband beziehungsweise einer Gemeinde nicht immer miteinander einhergehen, zeigt sich auch außerhalb des Christentums.

## Jüdinnen und Juden in Deutschland

Die politischen und gesellschaftlichen Interessen eines Großteils der jüdischen Gemeinden in Deutschland werden vom Zentralrat der Juden vertreten. Im Jahr 2020 gehörten insgesamt 93.695 Personen einer der 106 Mitgliedergemeinden des Zentralrats an. Ähnlich wie im Fall der beiden Amtskirchen geht auch die Zahl jüdischer Gemeindemitglieder in Deutschland zurück. 2006 verzeichnete der Zentralrat noch über 107.000 Mitglieder. Als Ursachen für diese Entwicklung gelten der Rückgang von nach Deutschland einwandernden Jüdinnen und Juden sowie der demographische Wandel.

Darüber, ob die Zahl der jüdischen Gemeindemitglieder auch die Gesamtzahl der jüdischen Glaubensanhängerinnen und -anhänger in Deutschland widerspiegelt, besteht jedoch Uneinigkeit. In den meisten jüdischen Gemeinden ist die Abstammung von einer jüdischen Mutter oder die Konversion zum jüdischen Glauben Aufnahmevoraussetzung. Es gibt aber noch breiter gefasste, über die Gemeindemitgliedschaft hinausgehende Angaben zur Zahl der Jüdinnen und Juden in Deutschland. Vor allem durch den Zuzug sogenannter jüdischer Kontingentflüchtlinge seit 1991 hat sich die Zahl von Personen, die im erweiterten Sinne als jüdisch gelten beziehungsweise sich selbst als jüdisch identifizieren, deutlich erhöht, ohne dass dies signifikant in den Mitgliederzahlen der jüdischen Gemeinden Niederschlag gefunden hätte. Hintergrund dieser Entwicklung ist, dass Staatsangehörige eines Nachfolgestaates der ehemaligen Sowjetunion, die einen jüdischen Vater oder Großelternanteil nachweisen, zusammen mit ihren Ehepartnerinnen beziehungsweise -partnern und minderjährigen Kindern als jüdische Kontingentflüchtlinge nach Deutschland kommen können. Vor diesem Hintergrund schätzt der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung die Zahl der Jüdinnen und Juden (im weiteren Sinne) auf insgesamt rund 200.000 Menschen. Laut Schätzungen der Berman Jewish DataBank lebten im Jahr 2019 rund 225.000 Angehörige einer erweiterten jüdischen Bevölkerungsgruppe („enlarged Jewish population“<sup>15</sup>), darunter 118.000 sich als Jüdinnen und Juden identifizierende religiöse sowie nicht religiöse Menschen („core Jewish population“), in Deutschland.<sup>16</sup>

---

Die Zahl jüdischer Gemeindemitglieder nimmt ab.

---

Unterschiedliche Zahlen durch verschiedene Auffassungen, wer als jüdisch gilt

## Musliminnen und Muslime in Deutschland

Nicht weniger herausfordernd ist die Ermittlung der Zahl von Musliminnen und Muslimen. Ursächlich hierfür sind eine dezentrale Organisationsstruktur und das Fehlen einer einheitlichen Mitgliedererfassung. Islamische Religionsausübung findet in Deutschland zumeist in privatrechtlich organisierten Moscheevereinen oder Kulturzentren statt. Die Mitgliederzahlen vieler dieser eingetragenen Vereine sind jedoch oftmals veraltet oder nicht transparent.

---

Vollständige und aktuelle Mitgliederzahlen von Moscheevereinen liegen nicht vor.

Die Bundeszentrale für politische Bildung nannte in einer Übersicht aus dem Jahr 2005 eine Gesamtzahl von etwa 400.000 Mitgliedern in 1.500 islamischen Vereinen und Verbänden.<sup>17</sup> Eine Zusammentragung von Zahlen der Jahre 2005 bis 2019 durch den Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienst ergab demgegenüber eine Gesamtzahl von circa 285.000 bis 350.000 Mitgliedern.<sup>18</sup>

Diese Zahlen bilden aber weder eine individuelle (kulturelle oder religiöse) Zuordnung zum Islam noch praktizierte muslimische Gläubigkeit in Deutschland ab. Dementsprechend ermittelten die Volksbefragungen sowohl von 1987 als auch von 2011 Zahlen von über einer Million Musliminnen und Muslime. Diese Diskrepanz beruht darauf, dass eine Vielzahl von Musliminnen und Muslimen nicht in islamischen Verbänden oder Vereinen organisiert oder oft nur das Familienoberhaupt stellvertretend für die ganze Familie Mitglied einer Moscheegemeinde ist.<sup>19</sup> Laut Ergebnissen einer Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vom April 2021 gaben lediglich 14,8 Prozent der muslimischen Befragten eine Mitgliedschaft in einer religiösen Vereinigung an und nur 38 Prozent fühlten sich von einer solchen vertreten.<sup>20</sup>

Verlässlichere Zahlen zu Musliminnen und Muslimen in Deutschland lieferte zunächst die Volkszählung im Jahr 1987. Damals wurden 1,65 Millionen Angehörige der „islamischen Religionsgemeinschaft“ gezählt, was 2,7 Prozent der westdeutschen Gesamtbevölkerung entsprach.<sup>21</sup> Die danach erhobenen Zahlen beruhten im Wesentlichen auf Schätzungen auf Grundlage von Einbürgerungs- und Migrationsstatistiken. Weil hierbei die Herkunft aus mehrheitlich muslimisch geprägten Ländern mit muslimischer Religionszugehörigkeit gleichgesetzt wurde, übte unter anderem die Deutsche Islam Konferenz Kritik an den Zahlen.<sup>22</sup> Das BAMF erhielt daraufhin den Auftrag, eine neue Studie mit wissenschaftlich verlässlicheren Erhebungsmethoden durchzuführen und belastbarere Daten zu ermitteln.<sup>23</sup>

In der 2009 veröffentlichten ersten BAMF-Studie *Muslimisches Leben in Deutschland* (MLD 2008) wurde die Zahl der Musliminnen und Muslime in Deutschland erstmalig auf Grundlage einer bundesweiten direkten Befragung von Migrantinnen und Migranten und mithilfe einer Berechnung von individuellen Anteilen muslimischer Religionsangehöriger für knapp 50 muslimisch geprägte Herkunftsländer hochgerechnet.<sup>24</sup> Das Zahlenergebnis von 3,8 bis 4,3 Millionen wurde retrospektiv jedoch für nichtig erklärt, als sich herausstellte, dass die Zahl der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger in den Volksbefragungen vor dem Zensus 2011 – und somit auch in Datenquellen, die für diese BAMF-Hochrechnung verwendet wurden – deutlich überschätzt worden war.<sup>25</sup> Die Ergebnisse der Volksbefragung 2011 gelten mit Hinblick auf den Anteil muslimischer Religionszugehöriger in Deutschland aufgrund hoher Ausfallquoten, die durch freiwillige Antwortoptionen verursacht wurden, ebenfalls als nicht verlässlich.<sup>26</sup>

Die am 31. Dezember 2015 veröffentlichte Hochrechnung des BAMF *Wie viele Muslime leben in Deutschland?* kommt zu dem Ergebnis, dass 2015 zwischen 5,4 und 5,7 Prozent der Gesamtbevölkerung und damit 4,4 bis 4,7 Millionen Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland lebten.<sup>27</sup> Zudem wurde errechnet, dass seit 2011, unter anderem im Zuge der Zuwanderung von Geflüchteten, insgesamt 1,2 Millionen Musliminnen und Muslime nach Deutschland gekommen waren. Für die Hochrechnung des BAMF von Ende 2015 wurden keine neuen Daten erhoben. Stattdessen wurde auf die Ergebnisse des Zensus 2011 und der MLD-Studie 2008 sowie auf Daten einer Sonderauswertung des Ausländerzentralregisters zurückgegriffen. Allerdings weist die Autorin der Studie auf einige Schwächen der Hochrechnungsmethodik hin, unter anderem im Zusammenhang mit der Nutzung der Asylgeschäftsstatistik.<sup>28</sup>

---

Häufig keine Mitgliedschaft in einem Moscheeverein

---

Zugehörigkeit zum Islam und Herkunft aus muslimisch geprägtem Land wurden gleichgesetzt.

---

Frühere Hochrechnungen aufgrund falscher Bevölkerungszahlen und hoher Ausfallquoten nicht verlässlich

---

Die im April 2021 veröffentlichte Studie *Muslimisches Leben in Deutschland 2020* (MLD 2020) enthält die momentan aktuellste Hochrechnung der Zahl in Deutschland lebender muslimischer Religionsangehöriger. Diese an die Vorgängerstudie MLD 2008 angelehnte Hochrechnung basiert auf Daten des Mikrozensus 2019 sowie auf den Ergebnissen einer neuen Repräsentativbefragung von 4.530 Menschen mit Migrationshintergrund aus 23 muslimisch geprägten Ländern.<sup>29</sup> Neben einer Bandbreite an Erkenntnissen in den Bereichen Integration und religiöse Alltagspraxis ergab die Studie, dass zwischen 5,3 und 5,6 Millionen muslimische Religionszugehörige (6,4 bis 6,7 Prozent der Gesamtbevölkerung) im Jahr 2019 in Deutschland lebten. Demnach hat die Zahl der muslimischen Religionsangehörigen von 2015 bis 2019 um etwa 900.000 Personen zugenommen.

Laut aktueller BAMF-Hochrechnung leben rund fünfeinhalb Millionen muslimische Religionsangehörige in Deutschland.

Stimmen aus der Wissenschaft weisen darauf hin, dass es sich bei Hochrechnungen letztendlich um Schätzungen handelt, und dass derartig ermittelte Zahlen von Religionsangehörigen hinsichtlich ihrer Genauigkeit nicht mit Daten aus zentralen Registern gleichgesetzt werden können.<sup>30</sup> Darüber hinaus spiegeln die Hochrechnungsergebnisse des BAMF genau genommen nicht die Zahl der religiösen Musliminnen und Muslime wider. In der zuletzt veröffentlichten MLD-Studie gaben 82 Prozent der muslimischen Befragten an, gläubig zu sein. Bereits im Jahr 2016 ermittelte eine repräsentative Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung, dass „ein nicht unbeträchtlicher Teil der in Deutschland lebenden Musliminnen und Muslime relativ säkular ist“<sup>31</sup>. In Anlehnung daran schätzt die Forschungsgruppe Weltanschauungen den Anteil nicht religiöser Musliminnen und Muslime auf 20 Prozent und verweist auf die Notwendigkeit, zwischen konfessionsgebundenen und sogenannten „Kultur-Muslimen“ zu unterscheiden.<sup>32</sup> Als „Kultur-Muslim“ gilt, wer aus einer muslimischen Familie stammt und sich mit einigen islamischen Traditionen identifiziert, jedoch nicht gläubig oder religiös ist und keine religiösen Veranstaltungen besucht.<sup>33</sup>

Auch die Tatsache, dass nicht nur diejenigen, die sich durch das islamische Glaubensbekenntnis zum Islam bekennen, sondern alle Kinder islamischer Eltern als Musliminnen und Muslime bezeichnet werden, verdeutlicht, dass der Begriff „Muslim“ beziehungsweise „Muslimin“ nicht zwangsläufig mit weitergehender Gläubigkeit oder Religionsausübung einhergeht und in einem breiteren Kontext zu sehen ist. Michael Blume spricht in diesem Zusammenhang von einer wachsenden Diskrepanz zwischen ausgeprägter kultureller Selbstzuordnung und nachlassender praktizierter Religiosität von Musliminnen und Muslimen in Deutschland, aber auch weltweit.<sup>34</sup>

Selbstidentifikation als Muslimin bzw. Muslim geht nicht immer mit muslimischer Gläubigkeit und Religionsausübung einher.

## Schlussfolgerungen

Zur Ermittlung der Anzahl von Angehörigen verschiedener religiöser Gemeinschaften in Deutschland existieren diverse Schätz-, Zähl- und Erhebungsmethoden. Lediglich die Mitgliederzahlen der öffentlich-rechtlichen Amtskirchen in Deutschland sowie die Zahlen von Mitgliedern der unter dem Zentralrat der Juden zusammengefassten jüdischen Gemeinden basieren auf zentralen Mitgliederregistern und gelten als verlässlich. Sowohl für kleinere christliche Kirchen und Gemeinschaften als auch für muslimische Moscheevereine und Kulturzentren gibt es keine einheitliche Datengrundlage zur Gesamtzahl der Mitglieder. Darüber hinaus umfassen Mitgliederzahlen religiöser Vereinigungen nicht alle Personen, die sich der jeweiligen Glaubensgemeinschaft zugehörig fühlen. Aufgrund der verschiedenen Auffassungen von Religionszugehörigkeit sowie oft unpräziser Unterscheidungen zwischen Mitgliedschaft, Selbstzuordnung, Religiosität und Gläubigkeit ist ein Vergleich der Zahlen von Anhängerinnen und Anhängern religiöser Gruppierungen miteinander schwierig.

Unpräzise Unterscheidungen erschweren den Vergleich.

Der Staat kann eine Erfassung von Religionszugehörigkeit, etwa durch zentrale Mitgliederverzeichnisse, nicht vorschreiben. Dennoch ist die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Verbreitung von Religionszugehörigkeit und der Größe verschiedener Religionsgemeinschaften in Deutschland wichtig. Zum einen sind Erkenntnisse über die religiöse Zusammensetzung und Veränderung der Gesellschaft von Bedeutung für bildungs-, integrations- und gesellschaftspolitische Entscheidungen und Maßnahmen. Zum anderen dienen sie der Versachlichung politischer Debatten, insbesondere über den Islam.

Die Erforschung von Religionszugehörigkeiten wird politisch und gesellschaftlich relevanter.

Schließlich bleibt festzuhalten, dass sich immer weniger Deutsche als religiös bezeichnen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Nicht die „Islamisierung“ ist der prägende Trend, sondern die Entkonfessionalisierung. Für den politischen und gesellschaftlichen Umgang mit den Auswirkungen dieses Trends ist ein besseres Verständnis von religiösen Zugehörigkeitstraditionen und Organisationsstrukturen von Bedeutung. Politik und Gesellschaft stehen vor der Herausforderung, sich auf den Wandel in der religiösen Landschaft und auf die wachsende Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen einzustellen.

- 1 Vgl. Bundesrat-Drucksache 3/1/09, S. 25. Online unter: [www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2009/0001-0100/3-1-09.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](http://www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2009/0001-0100/3-1-09.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (abgerufen am 18.11.2021).
- 2 Vgl. Billler, Maxim: *Max Czollek: Partisanenlieder*. In: *DIE ZEIT* vom 12.08.2021. Online unter: <https://www.zeit.de/2021/33/max-czollek-judentum-linke-kommunismus-intellektueller-juedischsein> (abgerufen am 18.11.2021).
- 3 Vgl. Roose, Jochen: *Politische Polarisierung in Deutschland. Repräsentative Studie zu Zusammenhalt in der Gesellschaft*, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 2021.
- 4 Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): *Gezählt 2021. Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben*, S. 4–14; vgl. auch Katholische Kirche in Deutschland (Hrsg.): *Zahlen und Fakten 2020/21*, S. 68–74. Angaben zu den aktuellen Mitgliederzahlen der anderen christlichen Kirchen sowie Zahlenangaben zu Kirchenaustritten im weiteren Textverlauf wurden ebenfalls diesen beiden Quellen entnommen.
- 5 Vgl. Heise, Joachim: *Kirchenpolitik von SED und Staat*. In: Heydemann, Günther/Kettenacker, Lothar (Hrsg.): *Kirchen in der Diktatur. Drittes Reich und SED-Staat*, Göttingen 1993, S. 136.
- 6 Vgl. ebd.
- 7 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: *Katholische und evangelische Kirche*. Online unter: [www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61565/kirche](http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61565/kirche) (abgerufen am 18.11.2021).
- 8 Vgl. ebd.
- 9 Vgl. Studie des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg von 2019: *Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland*. Online unter: [www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/projektion-2060-ekd-vdd-factsheet-2019.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/projektion-2060-ekd-vdd-factsheet-2019.pdf) (abgerufen am 18.11.2021).
- 10 Vgl. Höllinger, Franz: *Ursachen des Rückgangs der Religiosität in Europa*. In: *SWS-Rundschau*, 45(2005/4), S. 424–225.
- 11 Vgl. Pickel, Gert: *Religiosität in Deutschland und Europa–Religiöse Pluralisierung und Säkularisierung auf soziokulturell variierenden Pfaden*. In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 1(2017/1), S. 37–74.
- 12 Vgl. Hemel, Ulrich: *Glaube und Religiosität: eine theologische Reflexion*. In: *Theo-Web, Zeitschrift für Religionspädagogik*, 2(2002), S. 33f.
- 13 Vgl. Aigner, Stefan: *Katholisch ohne Kirchensteuer? Zustimmung aus dem Vatikan*. Online unter: [www.regensburg-digital.de/katholisch-ohne-kirchensteuer-der-vatikan-sagt-%E2%80%9Eja%E2%80%9C/01092010/](http://www.regensburg-digital.de/katholisch-ohne-kirchensteuer-der-vatikan-sagt-%E2%80%9Eja%E2%80%9C/01092010/) (abgerufen am 18.11.2021). Katholisch Getaufte, die aus der Kirche austreten und fortan nicht als Kirchenmitglieder geführt werden, werden vonseiten der katholischen Kirche weiterhin als Mitglieder der Glaubensgemeinschaft angesehen.
- 14 Vgl. Neu, Viola: *Religiosität und Wahlverhalten. Eine Repräsentative Untersuchung*, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 2020, S. 11.
- 15 Der Begriff der erweiterten jüdischen Bevölkerungsgruppe umfasse dabei auch nicht jüdische Haushaltsmitglieder und geht damit über Religiosität und über die jüdische Abstammung hinaus.
- 16 Vgl. DellaPergola, Sergio: *World Jewish Population*, 2019. In: Dashevsky, Arnold/Sheshkin, Ira M. (Hrsg.): *American Jewish Year Book 2019*, Cham 2020, S. 263–353.
- 17 Vgl. Statista Research Department: *Anzahl der Moscheevereine und Mitglieder ausgewählter islamischer Organisationen in Deutschland im Jahr 2005*. Online unter: [www.statista.com/statistik/daten/studie/1224074/umfrage/moscheevereine-und-mitglieder-islamischer-organisationen-in-deutschland/](http://www.statista.com/statistik/daten/studie/1224074/umfrage/moscheevereine-und-mitglieder-islamischer-organisationen-in-deutschland/) (abgerufen am 18.11.2021).

- 18 Vgl. Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienst e. V. (REMID): *Mitgliederzahlen: Islam*. Online unter: [www.remid.de/info\\_zahlen/islam/](http://www.remid.de/info_zahlen/islam/) (abgerufen am 18.11.2021).
- 19 Vgl. Albrecht, Christian: *Wie viel Pluralität verträgt die Diakonie?* Tübingen 2013, S. 19.
- 20 Vgl. Pfündel, Katrin et al.: *Muslimisches Leben in Deutschland 2020*, Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Forschungsbericht 38, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg 2021, S. 9 und Anhang.
- 21 Zit. nach Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid): *Muslime in Deutschland 1987*. Online unter: [www.fowid.de/meldung/muslime-deutschland-1987](http://www.fowid.de/meldung/muslime-deutschland-1987) (abgerufen am 18.11.2021).
- 22 Vgl. Spielhaus, Riem: *Muslime in der Statistik. Wer ist Muslim und wenn ja wie viele?* Ein Gutachten im Auftrag des Mediendienst Integration, Berlin 2013, S.6.
- 23 Vgl. ebd.
- 24 Vgl. Haug, Sonja et al.: *Muslimisches Leben in Deutschland*, im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Forschungsbericht 6, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg 2009, S. 4 und 62.
- 25 Vgl. Stichs, Anja: *Wie viele Muslime leben in Deutschland?* Eine Hochrechnung über die Anzahl der Muslime in Deutschland zum Stand 31. Dezember 2015, im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Working Paper 71, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg 2016, S. 5.
- 26 Vgl. Ferk, Carsten: *Zensus 2011 und Religionszugehörigkeiten*. Online unter: [www.fowid.de/meldung/zensus-2011-und-religionszugehoerigkeiten](http://www.fowid.de/meldung/zensus-2011-und-religionszugehoerigkeiten) (abgerufen am 18.11.2021). Vgl. auch histat-Datenkompilation von Sensch, Jürgen: *Religionszugehörigkeit in Deutschland 1871–2012*, 2015. Online unter: [www.histat.gesis.org/histat/de/project/details/81720DC76C9E7FDEBF41CB2E88BB9DE8](http://www.histat.gesis.org/histat/de/project/details/81720DC76C9E7FDEBF41CB2E88BB9DE8) (abgerufen am 18.11.2021).
- 27 Der geringe Unterschied von 500.000 Menschen zu der Vorstudie wird durch die überschätzte Bevölkerungszahl bis 2011 erklärt.
- 28 Vgl. Stichs 2016, S. 18.
- 29 Vgl. Pfündel et al. 2020, S. 13.
- 30 Vgl. Spielhaus 2013, S. 3; Stichs 2016, S. 8–10.
- 31 Zit. nach Pokorny, Sabine: *Aktivität ist ansteckend: Soziale und politische Partizipation von Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund und in Deutschland lebenden Ausländern*, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 2016, S. 12.
- 32 Zit. nach Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid): *Religionszugehörigkeiten in Deutschland 2017*. Online unter: [www.fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-deutschland-2017](http://www.fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-deutschland-2017) (abgerufen am 18.11.2021).
- 33 Vgl. ebd.; Vgl. auch Amirpur, Katajun: *Muslimisierung der Muslime*. In: *taz* vom 25.02.2011. Online unter: [www.taz.de/Debatte-zur-Integration/!5125921/](http://www.taz.de/Debatte-zur-Integration/!5125921/) (abgerufen am 18.11.2021).
- 34 Vgl. Blume, Michael: *Islam in der Krise*, Ostfildern 2017, S. 27–37.

## Impressum

### Die Autoren

**Andreas Jacobs** ist Leiter der Abteilung Gesellschaftlicher Zusammenhalt der Konrad-Adenauer-Stiftung.

**Natalie Klauser** ist Referentin für den Themenbereich Demographischer Wandel bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

#### Dr. Andreas Jacobs

Leiter Gesellschaftlicher Zusammenhalt  
Analyse und Beratung  
T +49 30 / 26 996-3744  
[andreas.jacobs@kas.de](mailto:andreas.jacobs@kas.de)

#### Natalie Klauser

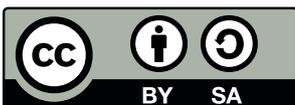
Demographischer Wandel  
Analyse und Beratung  
T +49 30 26 996-3746  
[natalie.klauser@kas.de](mailto:natalie.klauser@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin  
Gestaltung & Satz: yellow too, Pasiak Horntrich GbR  
Die Printausgabe wurde bei copy print Kopie & Druck GmbH, Berlin gedruckt.  
Printed in Germany.  
Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-029-1



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite  
© iStock by Getty Images/PeterPencil